

WALALU 2004



Reisebericht - Tagebuch

WALALU Krakau Horn 14.5.-22.5.2004

Wer war dabei?

<i>Josef</i>	<i>Affenzeller</i>	-> <i>Finanzrat - „Oberaufseher“</i>
<i>Walter</i>	<i>Etzlstorfer</i>	-> <i>Windschattenspender - jeder sucht ihn</i>
<i>Gerhard</i>	<i>Friesenecker</i>	-> <i>Durchzieher - sucht Abenteuer (auch die es gar nicht gibt)</i>
<i>Karl (Charly)</i>	<i>Grubauer</i>	-> <i>Sonnenanbeter - spreizt alle seine Flügel</i>
<i>Willi</i>	<i>Lang „greenhorn“</i>	-> <i>Sekundenschläfer - schläft am Fahrrad</i>
<i>Helmut</i>	<i>Lengauer</i>	-> <i>unfreiwilliger Busfahrer - verliert immer beim Knobeln</i>
<i>Fritz</i>	<i>Mülleder</i>	-> <i>Bergabraser - nur der Schnellste wenns bergab geht</i>
<i>Manfred</i>	<i>Pötscher</i>	-> <i>G`schichtenerzähler - wahr oder nicht ist eine andere G`schicht</i>
<i>Robert</i>	<i>Roselstorfer</i>	-> <i>Nichtschnarcher - schläft immer als Letzter ein</i>
<i>Reinhard</i>	<i>Schlager</i>	-> <i>Spitzenpannenmeister - meistens Pannen, sitzt bei Bergetappen im Auto</i>
<i>Herbert</i>	<i>Stummer</i>	-> <i>Wärme flasche - je wärmer desto besser, immer gut angezogen</i>
<i>Heinz</i>	<i>Wagner (Hofrat)</i>	-> <i>Quartiermeister - sucht uns Quartier, schläft aber im Auto</i>
<i>Werner</i>	<i>Wodler</i>	-> <i>Konditionswunder - ist Raucher und fährt Rad</i>

Freitag, 14.5.2004 Abfahrt

Abfahrt um ca 20.00 von der Tennishalle. Die Nacht verlief relativ ruhig - bis auf die Straßenverhältnisse in Polen. Abwechselnd wird gefahren. Kurz vor 5.00 stehen wir vor den Toren des Konzentrationslagers „Auschwitz“ in Polen. Die erste Tankstelle wird auch gleich zum „Kaffeetanken“ benützt. Unsere ersten Erfahrungen mit der uns bisher unbekanntem Währung Zloty werden gemacht. Wobei so manche gar keine „Zloty“ mithaben, dies wäre aber wieder eine andere Geschichte.



Samstag, 15.5.2004 – Krakau

Besichtigung Konzentrationslager „Auschwitz“

Eindrücke von Herbert Stummer

Obwohl ich äußerst sensibel und historisch ein bisschen auf das Thema eingestimmt war, bin ich wohl kaum auf das vorbereitet gewesen, was an diesem Tag auf mich einstürmte.



Schon der Eintritt ins so genannte Stammlager Auschwitz I, der durch das berühmtgewordene Tor mit der zynischen Aufschrift „Arbeit macht frei“ erfolgt, lässt Beklemmung und Angst vor dem zu Erwartenden aufkommen. Und die Besichtigung der einzelnen Baracken macht alles noch schlimmer. Es ist einfach unfassbar, wie die SS den Mord an Millionen von Menschen exakt registriert und dokumentiert hat, wie alles gesammelt wurde, was brauch- und wieder verwertbar war – Menschenhaare, Brillen, Schuhe, Koffer, Zahnbürsten, Kleider..., wie SS-Männer launig in die Kamera lächeln, während sie Tausende aus dem Ghetto oder in die Gaskammern treiben.

Trotz der grauenhaften Details, die im Stammlager Auschwitz I kein seelisches Wohl-

WALALU 2004

befinden aufkommen lassen (u.a. auch der berüchtigte Todesblock 11, in dem die ersten Versuche mit Zyklon B an russischen Kriegsgefangenen stattfanden und wo sich auch der Hungerbunker befindet, der durch den Leidensweg von Maximilian Kolbe und seiner Mitgefangenen zu traurigem Ruhm gelangte), ist die Dimension des Grauens, die den Besucher in Auschwitz II – Birkenau erwartet, eigentlich nicht in Worte zu fassen. Vom Wachturm aus schweift der Blick über ein schier unüberschaubares Gelände, auf dem es, wie unsere polnische Reisebegleiterin erklärt, kaum einen Quadratzentimeter gibt, an dem nicht Menschen ermordet wurden. Die meisten Baracken sind nur noch Ruinen, die Krematorien und Gaskammern desgleichen, wollte doch die SS dieses Lager noch vor dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches dem Erdboden gleich machen, um kein Dokument des Verbrechens zu hinterlassen. Und diese Ruinen scheinen gleichsam zu schreien, scheinen inmitten der „Idylle“ von



Birkenau beweisen zu wollen, dass es keine Menschlichkeit, keine Liebe, kein Mitleid gibt.

Denn das ist das Grauensvolle an Birkenau: die Landschaft ist schön, fast romantisch, wir erlebten hinter den Birken, die dem Ort wohl seinen Namen gaben, eine herrliche Landschaft und dies alles ergibt im Bewusstsein der Greuelthaten, die im Namen einer irrationalen Ideologie begangen wurden, eine Groteske, die seinesgleichen sucht. Die Wiese, auf der die Gedenktafel für die Karmeliternonne Edith Stein angebracht ist, die letztendlich wegen ihrer jüdischen Herkunft ins Gas gehen musste, ist übersät mit weißen Kreuzen und Davidsternen und wäre ohne das Wissen um die hier begangenen Verbrechen ein schöner Platz zum Stillwerden, Ausruhen und Betrachten, desgleichen die Teiche, in denen die Asche der verbrannten Menschen versenkt wurde.



Was mir nach wie vor schwer zu schaffen macht, ist die Frage, wie Menschen und es waren Menschen wie du und ich, die unter Einsatz ihrer Kräfte diese Massenvernichtung organisierten, einfach vergessen, verdrängen oder nicht wahrhaben, dass es sich bei ihren Opfern ebenfalls um Menschen handelt. Es gibt ganze Galerien von Häftlingsfotos, Männer-, Frauen-, Kinderfotos, und ich frage mich: Hat sich denn nie einer die Mühe gemacht, diese Fotos wirklich anzuschauen, in diese Augen zu blicken, deren Ausdruck von Angst, Resignation und Hoffnungslosigkeit geradezu zum Himmel schreit? Kann eine Ideologie Menschen soweit bringen, dass sie schlichtweg vergessen, dass der oder die andere ein Bruder/eine Schwester sein könnte, in dieses Leben hineingeboren, um es zu leben und nicht, um vernichtet zu werden im Namen einer nicht einmal mehr fragwürdig zu nennenden Weltanschauung?

Ich habe Angst davor, dass es heute schon wieder (oder noch immer) Menschen gibt, die eine Sprache der Abwertung und Ausgrenzung als durchaus salonfähig erachten, die den Boden bereiten für andere Formen der Menschenverachtung – denn wiederholen wird sich Auschwitz in dieser Form sicher nicht. Wohl aber wird nach wie vor Menschen aufgrund ihrer Abstammung, Hautfarbe oder religiöser Gesinnung das Menschsein abgesprochen.



Nunmehr geht es ab nach Krakau – zwar noch immer mit dem Bus aber schön langsam wird ans Radfahren gedacht. Die Mannschaft ist müde und niedergeschlagen von den Eindrücken des Konzentrationslagers.

Unsere Quartiersuche gestaltet sich nicht einfach. Navigator Robert hat die Sache – äh natürlich Landkarte ständig in der Hand. Wir finden unsere Herberge, die aber leider erst ab 17.00 geöffnet hat. Daher wird einmal ein ÖFFI geordert und in die City zum „Einschneiden“ gefahren. Genau, zum „Einschneiden“ würde unser Reini sagen. Gesagt, getan, das Essen war übrigens ein Volltreffer. Preis-Leistungsverhältnis alles stimmte einfach. Jetzt waren wir auch stark genug zu einer Besichtigungstour in die Altstadt. Naja, das Wetter spielte nicht so mit, es tröpfelt erstmals. Daher war die Aufbruchsstimmung Richtung Quartier. Leider hatten wir im Bus den ersten Polenunfall. Unser Heinz war das Opfer und hatte schlussendlich keine Brieftasche und auch keine Zloty mehr. Jetzt zum Heim. Eine Jugendherberge durchaus geeignet sein. So war es auch. Die Organisation läuft wieder auf aus, als das Haus von außen. Die hervorragend“, würde ein Hochtouren. „Die Gruppe formiert sich professioneller Gruppendynamiker sagen. Nachdem es regnet und die Gruppe einen müden Eindruck macht wird relativ bald Bettruhe angesagt – so um 20.00 Uhr. Es sollen ja morgen „einige Meter“ gemacht werden. Zuerst mussten wir aber noch eine unruhige Nacht – ein Mädchen verzweifelte fast an der zugesperrten Zimmertür ihres Freundes - durchstehen.



Sonntag, 16.5.2004 Zakopane



Es regnet. War am Vorabend noch die Diskussion, wer mit dem Auto als Begleitfahrzeug fährt – heute hat sich dieses Thema relativ rasch, zumindest in der Früh – erledigt. Es gab also vorerst einmal genug „Freiwillige“. Aus der Stadt zu kommen - über einen Feldweg und

unter dem Bahnhof durchzufahren - war wieder eine Herausforderung unseres Navigators. Aber nicht nur der Stadtplan war eine Hürde, wir hatten gleich eine Pech und Pannenserie. Angefangen hat die Unglückswelle bei Helmut mit 2 „Patschen“ die Walter Nachmittag mit einem Weiteren vollendete. Einige Bergwertungen standen sogleich an, wobei da Gerhard nicht ganz unverantwortlich war. Im Großen und Ganzen aber eine schöne Vormittagsfahrt. Auch die Wetterlage besserte sich zunehmend. Beim Mittagessen lernten



wir erstmals die gute und „preiswerte“ Küche kennen, Auch die „card“ hatte ihren ersten Einsatz. Jetzt waren wir wieder gestärkt. War auch notwendig. Bergauf und bergab, Berge und auch das Wetter wechselten sich ab. Der Regen fordert einfach seine Opfer, dadurch wurden auch die Ausfälle immer mehr und letztendlich blieben 5 harten Jungs am Rad. Die Fahrt nach Zakopane war schon ein gewaltiger Einstieg in die Radwoche. Jetzt kam auch noch die Suche nach der Herberge in Zakopane dazu. Die Gruppe um den Scout „Heinz“ hatte Erfolg und fand auch das Quartier, vergaß aber, dass ja auch noch eine zweite Gruppe unterwegs war. Mit der neuen Technologie „Handy“ fanden wir aber doch wieder zusammen. Die Jugendherberge war in Ordnung. Nach der ersten Aufwärmrunde wird der Weg zum

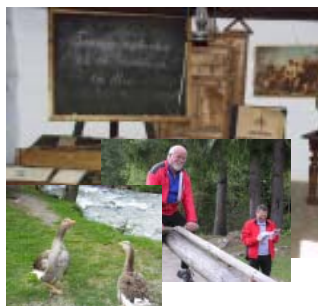
WALALU 2004

„Einschneiden“ vorbereitet. Da hatten wir aber besonderes Glück. Hatte die Kellnerin im Lokal zuerst Sprachprobleme, so wurde mit einem Schrei „Maaama“ die Lage total entschärft. Mama konnte fast perfekt deutsch und unsere „Einschneiderei“ konnte beginnen. So einfach sollte aber die ganze G`schicht nicht ausgehen. Wie es ans Zahlen ging, hatten wir wieder einmal Probleme mit der Abrechnung - wer hat was wie viel und so weiter. Aber da gab es ja unseren Hofrat. Der hatte wieder einmal eine durchschlagende Idee, die sich für die gesamte Woche bewähren sollte. Solidarität war angesagt. Was heißt das, naja ab sofort wird geteilt, nämlich durch 13, wobei an diesem Abend 2 Personen ein bisschen mehr Solidarität geübt haben, genauer möchte aber der Schreiber nicht darauf eingehen. Jetzt haben wir eine optimale Vorgangsweise, die einerseits den komplizierten Zahlungsvorgang abgekürzt und andererseits ein Danke für diesen guten Einfall.



Montag, 17.5.2004 Zuberec

Heute gibt es schönes Wetter. Es geht Richtung Slowakei. Ein Bad sollte unser erstes Ziel sein. Viel Sonne, Schnee von den Bergen und eine naturbelassene Landschaft begleiten uns auf dieser Fahrt. An der Grenz werden die letzten Zloty noch verprasst und unaufhaltsam peilen wir das Bad „Oravice“ in der Slowakei an. Heute sollte es keine große Tour mehr werden und daher war neben einem langen Aufenthalt im Bad nur noch eine kurze Strecke zum Quartier angesagt. Auch hier sollten wir wieder Glück haben. Neben der Gastfreundlichkeit die uns empfing war die heutige



Unterkunft in Zuberec wirklich ein paar Sterne wert. Und auch die Kultur wird heute nicht zu kurz kommen.

Halt, nicht ans Essen denken wir. Wir besichtigen tatsächlich ein Freilichtmuseum. Klar haben wir vorher unsere Gastronomie ausgekundschaftet. Wir mussten ja unbedingt einen Geburtstag feiern. Genau, unser Sepp versteht es, seine Geburtstage exakt in die WALALU Abenteuerwochen zu verlegen. Happy birthday – und danke. Sepp lud zu einer Krautsuppe mit Bier ein. Natürlich kam auch das Abendprogramm nicht zu kurz. In der äußerst gemütlichen „Kolibar Josu“ wurde diniert und – natürlich wieder dividiert. Klar gab es auch wieder ein paar G`schichten, so hatte zum Beispiel Werner seine ersten Fahrstunden absolviert, dies soll – wenn gewünscht - er aber am besten selbst erzählen. Ja und nach der gelungenen Abendveranstaltung waren ein paar Jungs noch nicht richtig ausgelastet und sind kurz vor der Unterkunft noch in eine Kellerbar. Wie das ausgegangen ist, wäre auch wieder eine andere Geschichte



Nur kurz zur Erinnerung, nicht das Hemd wurde getauscht, sondern.....



Dienstag, 18.5.2004 – Donovally

Schönes Wetter. Startprobleme, aber nicht mit der Gruppe, sondern der Radbus sprang nicht an. Herbert, genau jenen, der sich am wenigsten beim Auto auskennt, hat heute diese Panne getroffen. Aber die freundlichen Slowaken haben mit einem Starthilfekabel ausgeholfen und somit war auch diese Panne behoben. Leider erholte sich – im Gegensatz zu den Radfahrern – die Batterie nie mehr. Nunmehr wird wieder



durch eine wunderschöne reizvolle Gegend gefahren. Wir radeln entlang eines Bächleins, durch Schluchten, auf einen Radweg und durch den Nationalpark „Tatra“ zu unserem Mittagspicknick im Freien. Auf einem Holzstoss in der wunderschönen Landschaft an einem Bach wird heute „eingeschnitten“. „Is net schei“ wäre so der Ausdruck zu dieser Rast.



Jetzt sollte aber eine Herausforderung an die Gruppe folgen. Eine „Bergwertung“ möglicherweise auch mehrere waren angesagt. Unser heutiges Quartier musste tatsächlich erstiegen werden. Die Straße in das Schigebiet Donovally war mehr als anstrengend und auch sehr verkehrsreich. Das Wissen, dass wir uns Willis Hütte nähern, beflügelte aber doch die Gruppe und steigerte das Tempo. Tatsächlich, die Gegend und das atemberaubende Panorama entschädigten uns für Absteige“ zur Besichtigung in eine wunderschöne Landschaft es ist zu verstehen, wenn Willi von Freundin) schwärmt. Willi ist in seinem Element. Auch das Abendessen wird von ihm bestens organisiert, sein Freund Roman bekocht uns vorzüglich und verabschiedet uns mit einem Schnäpschen in die „Heia“. Erstmals wird heute in getrennte Betten geschlafen. Eine Gruppe bleibt Gast in Willis Hütte eine zweite Gruppe zieht in das Hotel eines slowakischen Inders ein.



WALALU 2004

Mittwoch, 19.5.2004 – Nitrianske Rudno

Wieder Sonnenschein. Heute geht es 18 Kilometer bergab. Diese Abfahrt war aber nicht ungefährlich. Eine enge Straße mit einer doch einigermaßen hohen Geschwindigkeit zu fahren fordert unsere Raderfahrung mehr als heraus. Aber für den WALALU kein Thema – obwohl sich LKW's auf der schmalen Straße ein Duell lieferten und für uns Radfahrer fast kein Platz blieb, wird unfallfrei das alles überstanden. Leider, dort wo hinuntergefahren wird, geht es auch wieder bergauf. Schnauf, in Serpentinien musste die Gruppe einen Anstieg von 14 Kilometern noch vor dem Mittagessen bewältigen. Aber jetzt hinunter zur Jause ins Tal. In einem wunderschönen



Park in Turcianske Teplice gab es

die wohlverdiente Rast. Nachmittags war noch einmal Abenteuer pur angesagt. Dies sollte auch ein Tag der Pannen werden. Reini mit 2 Willi und Robert mit Patschen, da hat sich einiges an Reparaturen zusammen gebräut. War ja auch kein Wunder. Die Fahrt führte über Sandstraßen, durch den Wald und schon gar nicht auf Radwegen. Genau nach den Geschmack von WALALU. Nach dieser anstrengenden Tour war Kaffeepause dringend notwendig. Jetzt wurde es

ein bisschen gemütlicher. Auf der Straße zum Fremdenverkehrsort Bojnice eine

Anhöhe hinauf, dem Bergkamm entlang Richtung Nitrianske Rudno, zu einem See, dies war noch die Tour zur heutigen Unterkunft. Unser Kundschafter Heinz hat erfolgreich wieder ein Quartier gefunden. Dieser Ort sollte sich als nicht so einfach erweisen. War zwar das Quartier grundsätzlich Ok (einige schliefen in einem Himmelbett – für WALALU's zutreffend) so entpuppte sich der Ort leider als nicht geeignet zum „Einschneiden“. Daher wurde das Auto gestartet und in die Pizzeria nach Bojnice gefahren. War ein guter Griff und hatte einen weiteren Vorteil - diesmal musste nicht „dividiert“ werden.



Donnerstag, 20.5.2004 Myjava



Herrliches Wetter. Heute wird einfach gefahren. Vorbei an alten Städten, teilweise auf schönen Radwegen, sogar ein Zwischenstopp mit Kaffeepause dabei – alles ist möglich. In Radosina wird auf einer Wiese mit Jause gerastet bis wieder auf das Rad gestiegen wird.

Eigentlich eine wunderschöne stressfreie Fahrt. Sogar eine weitere Zwangsrast mit mehren Seiterln wurde eingeschoben. „Herz was willst du mehr“.

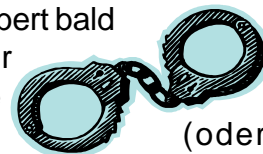


WALALU 2004



So einfach sollte aber der Tag doch nicht vorübergehen. Die Quartiersuche in Myjava gestaltete sich schwierig. Erstmals mussten wir in einem Kommunistenhotel unsere „Betten“ aufschlagen. Zwar nicht teuer aber.....

Ja und noch etwas ist uns passiert. Da wäre unser Robert bald in den Bunker gekommen, hätte



ihm nicht sein Beamtenpass gerettet. Ein örtlicher übereifriger Polizist (oder war es vielleicht ein Militarist) wollte der Gruppe Angst und Schrecken einjagen. (oder (Paaassport!!!))

Aber durch das mutige und solidarische Einschreiten einiger Gruppenmitglieder wurde die Lage entschärft. Dies hatte natürlich Spuren in unseren Köpfen hinterlassen. Wir nahmen daher unsere Räder kurzerhand mit aufs Zimmer, um der örtlichen Bevölkerung keinen Anlass zur Neugierde und zu einer Besichtigung unserer teuren Räder zu geben. Mit Robert sollte aber noch ein Ereignis stattfinden, dass nicht nachahmenswert ist, aber doch interessant es zu erzählen. Da gesellte sich in der Abendbar – Bier war ja ok – ein Einheimischer zu unserer Bierrunde und führte mit Robert eine mehr als eineinhalbstündige Kommunikation. Eines fiel allerdings den anwesenden WALALU's schon auf, keiner verstand die Sprache des Anderen. Alles ist möglich bei WALALU.



Freitag, 21.5.2004 – nach Österreich

Alle Busse und Räder sind noch da. Die Sonne scheint zwar wieder - dafür nicht bei uns - wir starten mit leeren Mägen. Und die Suche nach Frühstück bleibt sehr lange erfolglos. Das geht einigen ganz schön auf den Magen. Bei km 23 werden wir aber belohnt. Es gibt Kaffee und Eis. Nun geht es Richtung Österreich. Gegen Mittag erreichen wir die Grenze. Da ist jetzt dringend einmal ein Gruppenfoto notwendig. Sollte aber nicht so einfach werden. Österreich empfängt uns mit Gelsen. Nach einer österreichischen Mahlzeit fahren wir auf dem Thaya Radweg weiter.



anzusehen, wie Reini eine Speiche Schaden

Da nützte es nichts, dass auch Charly im Kornfeld landete.

Da musste Reini wieder einmal vom Rad. Obwohl sein Rad sicher zu Hause mehrmals zerlegt und gewartet wurde – es ist und bleibt anfällig. Es war für die Gruppe schön wechselt. „Wer den



Jetzt wurde wieder etwas fürs Gemüt getan. Einige konnten es einfach nicht glauben, „das ma uns a Viertel kaufen“ und doch, die Weinkeller durften nicht einfach so vorbeiziehen. Da musste eingekehrt werden. Bei Wein und.... da halten wir`s aus. Wobei bereits Stimmung aufkam und diskutiert wurde,

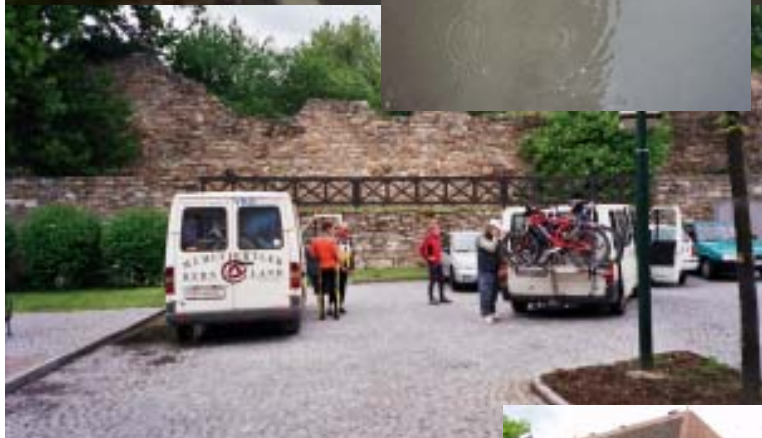


ob „der grüne Veltliner (in Zukunft GV) besser ist als der Riesling“.

Diese und ähnliche Bemerkungen fanden ihre (Abend)Fortsetzung in unserem freundlichen Quartier in Neudorf bei Familie Kastler – übrigens eine Empfehlung wert.

Samstag, 22.5.2004 Horn

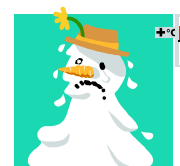
Es regnet. Die Gruppe entscheidet trotzdem zu fahren. So um 10.00 Uhr klärt zwar der Himmel auf und es wird ein bisschen schöner. Jetzt wird noch einmal richtig Gas gegeben.



Bis Horn wird durchgezogen, dort sollte schlussendlich eine wichtige Entscheidung fallen. Nachdem die Regenwolken wieder zunehmen wird beim Mittagessen die Tour abgebrochen.



Und diese Entscheidung sollte sich im Nachhinein auch als die „Richtige“ herausstellen. Hat es doch am Sonntag in der früh in Sandl geschneit!



Ein paar Details.....

Strecken-Übersicht			
Tag	Strecke	Fahrzeit	KM
14.05.2004	Freistadt –Karlstift- Zwettl –Horn –Klein-Haugsdorf/ Grenzübergang nach Tschechien/–Znaim (Znojmo) –Pohorelice- Brunn (Brno)Autobahn E462 –Prostejov- Olmütz(Olomuc) –Lipnik- Hranice- Novy Jicin- Fry' dek Mistek (Autoahnende) - Teschen(Tesin)Ciesin /Grenzübergang nach Polen- Bielsko Biala		479
15.05.2004	Bielsko Biala- Kety - Auschwitz(Oswiecim) KZ Auschwitz/Birkenau - Babice- Brodla- Kaszow- Kryspinow - Krakau /Krakow (Jugendherberge „Krakow- Grochowa“: ulica Grochowa 21, 30-731 KRAKAU (ca.7km SO vom Zentrum Richtung Wielicka Nähe Bahnhof Plaszow) Tel. 48-12-6532432, FAX 48-12-6532432 Preis 18,75 PLN (ca. 4 €) Fotos siehe Internet: www.ssm.com.pl/ (unter galleria).		72
	BUS		620
16.05.2004	Krakau/Grochowa –Wola Duchacka - Swosowice – Swiatri Gornike - Siepraw – Myslenice (11:00Uhr, 34km, 1:53 Fahrzeit) – Stroza’- Pcim - Lubien (12:45 Uhr, Km-Stand 52, 3:04 Fahrzeit) – Skomielna Biala- Chabo’wka – an Rabka vorbei- Nowy Targ (Neumarkt)- Zakopane in der hohen Tatra(840m Seehöhe).		
	Summe 16.05.2004 - 1640 Höhenmeter gefahren - höchster Punkt mit 965m Seehöhe	6:38	122
17.05.2004	Zakopane – Koscielisko – Witow – Chochotow- Sucha Hora (Km-Stand 24, Grenzübergang in die Slowakei – Vitanova - Oravice (Km-Stand 38, Badestopp/ Therme im Freien) – Habovka (Km-Stand 49) – Zaberec (Km-Stand 55) – Besichtigung des Freilichtmuseums „oravsky dediny“		
	Summe 17.05.2004-786 Höhenmeter	3:19	67,5
18.05.2004	Zaberec – Anstieg (10-14%) - nach Huty hinunter - wunderschöner Radweg entlang des Bächleins Kvacianska (bei Brücke links) durch den Tatra Nationalpark hinunter über Liptovska Sielnica – zum Stausee “Liptovska Mara” zwischen Ruzomberok und Liptovsky Mikulas - Besenova (Km-Stand 30,7) – Partisanska Lupca (Km-Stand 37) - 15 km bergauf – Zelezo (beim Sender Km-Stand 52,6, 1085 m Seehöhe) – hinunter in ein wunderschönes Tal nach Liptovska Luzna – Liptovska Osada (Km-Stand 63,8, 593m Seehöhe) - Donovaly (km- Stand 76, 915m Seehöhe)		
	Summe 18.05.2004 - 1520 Höhenmeter	4:25	84,2
19.05.2004	Donovaly – 18 Kilometer bergab – Motycky – Stare Hory bis Ulanka (Km-Stand 18, 400 m Seehöhe) – bergauf nach Harmanec – Dolny Harmanec – Horny Harmanec – Passstrasse führt in Serpentinaen 14 Kilometer hinauf auf 890m Seehöhe zu einem Km- Stand von 32 – hinunter -Dolna Stubna - Turcianske Teplice/Thermalbad (km-Stand 47, 400 m Seehöhe) - Diviaky – Dubove - Budis (Km- Stand 58) – bei Brauerei links abbiegen- Rad -Weg durch den Wald auf Anhöhe (Km-Stand 65, 710 m Seehöhe) – auf Sandwegen nach Brezany - Nedozyry/ Lazany (74,5 km –Stand, 305m Seehöhe) – Kanianka – Straße nach Boince – die Straße am Bergkamm entlang - Nitrianske Rudno (340m Seehöhe)		
	Summe 19.05.2004 - 1150 Höhenmeter	4:59	98,6
20.05.2004	Nitrianske Rudno – Jeskova Ves nad Nitricou – Diviaky nad Nitricou– Diviacka Nova Ves – vor einer Brücke links auf einen Rad/Feldweg - den Fluß Nitrica, entlang.— Horne Vestenice - Dolne Vestenice - bei Hradiste Nebenstraße bis Partizanske (KM-Stand 50, 220m Seehöhe) - Brodzany - Krasno - Nedanovce – Bosany (Km-Stand 39,8, 220m Seehöhe) , – Bastin – Nitrianska Streda – Urmince- Horne Stitare – Hajna Nova Ves – Krtovce – Radosina (12:45 Uhr, Km-Stand 70, 215m Seehöhe) - Anstieg auf 415 m Seehöhe mit Km-Stand 75 –bergab - Stadt Piestany – Trebatice – Vrbove (Km-Stand 93, 215m Seehöhe) - Kosariska (104 Km, 380 m Seehöhe) – (Brezova/Senica)- Myjava		
	Summe 20.05.2004 - 948 Höhenmeter	5:36	122
21.05.2004	Myjava – Nebenstrasse über Bukovec – Prietrz – Senica Km-Stand 23– auf Hauptstrasse zur Grenze - Cacov- Doje - links auf Nebenstraße nach Sastin Stráze (Km-Stand 43,2; 225 m Seehöhe)- Borsky Sváty Jur - Sekule– Moravsky Sváty Jan/ Hohenau/ Grenze nach Österreich (11:39 Uhr, Km-Stand 66, 369 Höhenmeter bis hierher, 2:56 Fahrzeit) - Pontonbrücke über den Fluß March/Morava – Kamp-March- Thaya Radweg – Hausbrunn – Altlichtenwart - Herrenbaumgarten – Poysbrunn – Falkenstein (Km-Stand 99,2) mit Heurigenbesuch – Neudorf (Seehöhe 290m)		
	Summe 21.05.2004 - 805 Höhenmeter	5:08	111
22.05.2004	Neudorf – Horn bei Regen Summe 22.05.2004 - 388 Höhenmeter	3:04	72
	Gesamtsumme Rad: 7237 Höhenmeter	33:09	677
	Gesamtsumme Bus: 1451 Kilometer		